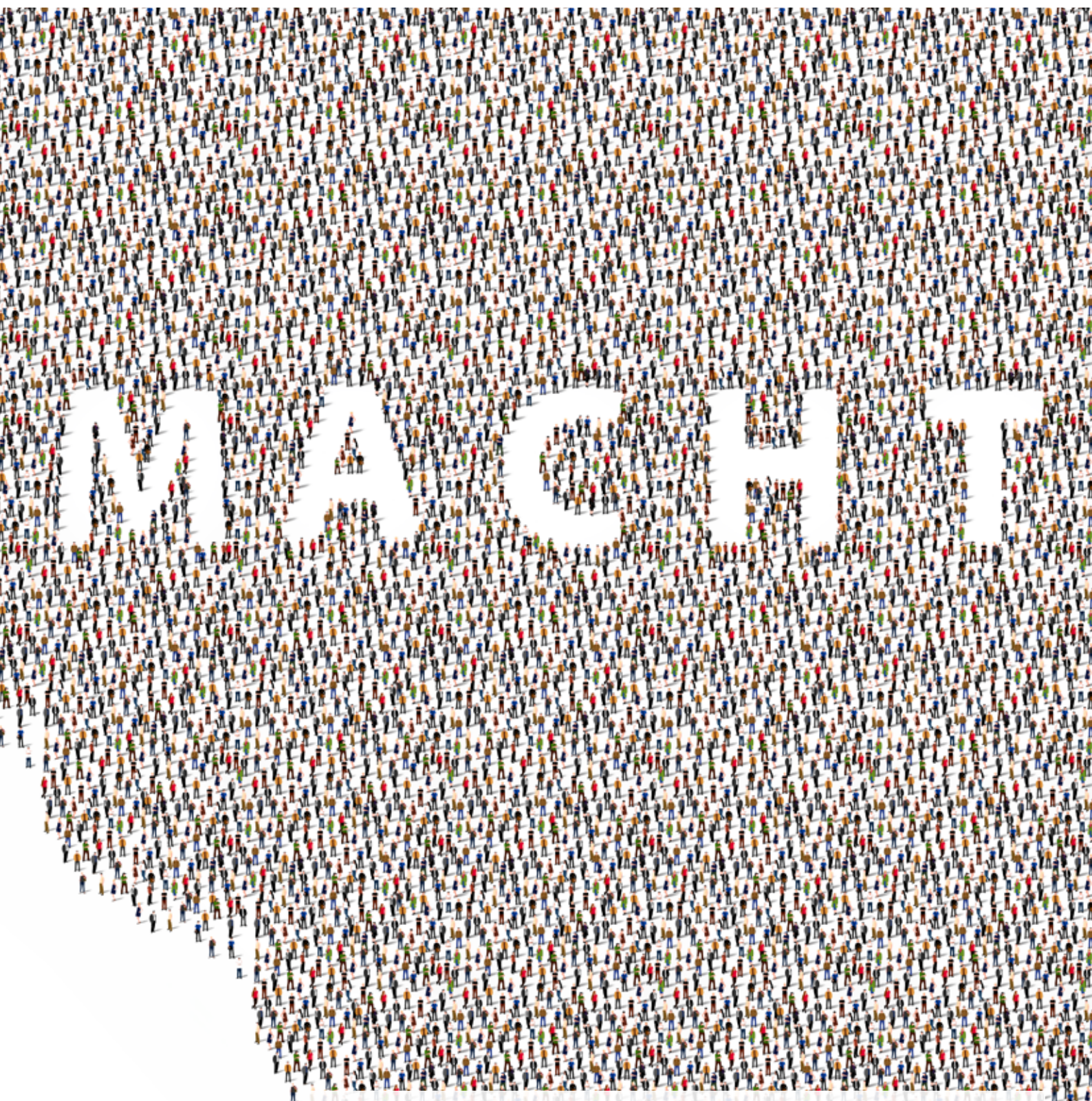


CVJM MAGAZIN

Ostwerk



Christsein im Bundestag

20 Jahre TEN SING
Ostwerkstatt

Mammutaufgabe für
CVJM Kaulsdorf

Jubiläen im Ostwerk

Titelthema: **Macht**



Impressum

CVJM MAGAZIN Ostwerk ein Magazin für Mitglieder des CVJM-Ostwerk e.V., erscheint viermal jährlich

Herausgeber: CVJM-Ostwerk e.V.
Sophienstraße 19, 10178 Berlin,
T. (030) 28 49 77-0, F (030) 28 49 77-17,
E-Mail: info@cvjm-ostwerk.de,
Internet: www.cvjm-ostwerk.de

Beteiligte Verbände:

CVJM-Landesverband Bayern e. V.
Schweinauer Hauptstr. 38, 90441 Nürnberg
CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.
Im Druseltal 8, 34131 Kassel
CVJM Norddeutschland e.V.
Birkenstr. 34, 28195 Bremen
CVJM-Ostwerk e.V.
Sophienstr. 19, 10178 Berlin
CVJM LV Sachsen e.V.
Leipziger Str. 220, 01139 Dresden
CVJM LV Sachsen-Anhalt e.V.
St. Michael-Str. 46, 39112 Magdeburg
CVJM LV Schlesische Oberlausitz e.V.
Johannes-Wüsten-Str. 21, 02826 Görlitz
CVJM Thüringen e.V.
Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt
CVJM-Westbund e.V.
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Mitglieder des Redaktionskreises (Thema):

Ulrich Baxmann (Sachsen-Anhalt), Sabrina Becker (Ostwerk), Thomas Brendel (Schlesische Oberlausitz), Matthias Büchle (Westbund), Michael Götz (Bayern), Helge Halmen (Bayern), Lydia Hertel (CVJM Deutschland), Kerstin Kappler (Schlesische Oberlausitz), Cordula Lindörfer (Thüringen), Thomas Richter (Sachsen), Maria Siegemund (Schlesische Oberlausitz), Birte Smieja (Westbund), Sarah Stiegler (Drei-W-Verlag), Katrin Wilzius (Norddeutschland)

Redaktion Thementeil: Birte Smieja

Redaktion CVJM Deutschland: Lydia Hertel

Redaktion Ostwerk: Sabrina Becker

Bildnachweis: Archiv CVJM-Ostwerk e.V. oder am Bild, S. 1 (Titel): @hobbitfoot - Fotolia.com, S. 4: Birte Smieja, S. 8: ©AdobeStock/Savanno, S. 10, 11 oben: ©panthermedia.net/Fotodan, S. 14: ©AdobeStock/powerstock, S. 18: ©panthermedia.net/Smileus, S. 19: @lightstock.com/inbetween,

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Bankverbindung:

IBAN: DE74 3506 0190 0000 5555 50
BIC: GENODE33333

Layout und Herstellung/

Anzeigenverkauf und -verwaltung:

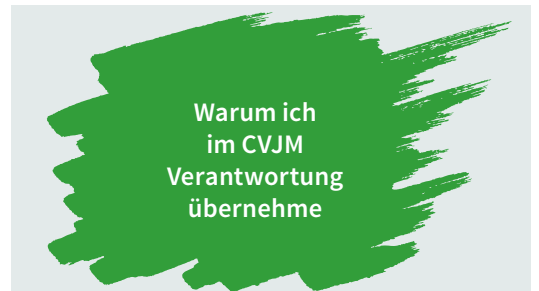
Drei-W-Verlag GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen,
T (0 20 54) 51 19, F (0 20 54) 37 40,
www.drei-w-verlag.de

Anzeigenschluss Ausgabe 1/1: 16.11.2017

Bezugspreis: 12,50 € im Jahr



Ohne Macht kein Zusammenleben **Seite 4**



Macht kommt von machen **Seite 6**



Raushalten gilt nicht! **Seite 10**



Y.Bot-Kolumne **Seite 13**



Wie mächtig ist Gott? **Seite 18**

kurz notiert **Seite 24**

Landesverband

20 Jahre TEN SING Ostwerkstatt – Interview mit Felix Jäger	8
Aktion »Freizeitpate«: Hartmut Hühnerbein besucht Kinderfreizeit	9
Das CVJM Ostwerk auf dem Kirchentag	9

Ortsvereine

Jubiläen und runde Geburtstage	14
Ein neues Dach für den CVJM Kaulsdorf	16

CVJM Deutschland

97 Studenten der CVJM-Hochschule feierlich ausgesandt	20
Neue Referentin für Jugendpolitik	21
Neuer Referent für CVJM-Sport	21
»Du siehst mich« – Der CVJM auf dem Kirchentag 2017	22
CVJM weltweit: Change Agents im Scout Camp des CEVI Zürich	23

Forum

»YMCA – The Musical« auf Sommertour	26
Spenden	27

Blickwinkel

Alles nur geliehen	28
--------------------	-----------

Liebe Leserin, lieber Leser,

stell dir vor, Du wachst morgens auf und bist Chef eines großen Unternehmens. Du hast tausende Angestellte, verantwortest Millionendeals, triffst hochrangige Politiker. Macht, Geld, Einfluss – alles da. Was würde das mit dir machen? Würdest du die Welt anders sehen? Andere Entscheidungen treffen? Und welche Rolle würde eigentlich dein Glaube in diesem Leben spielen?



Andree Strötter
Leiter des CVJM-Ostwerks

Genau um diese Fragen dreht sich unser neues CVJM-Magazin. Das Wort »Macht« klingt in unseren Ohren zunächst negativ. Nach den schönen Seiten von Macht hat unsere Autorin Sabrina Becker im Berliner Reichstag gesucht. Kurz vor der Bundestagswahl traf sie die beiden Bundestagsabgeordneten Bernd Rützel (SPD) und Volkmar Klein (CDU), letzterer selbst »CVJMer seit immer«. Warum Christen sich einmischen sollten, »beten, aber auch anpacken«, das liest du auf den Seiten 10-12.

Mächtig einflussreich – ich finde, das sind auch wir: Über 700 Mädchen und Jungen haben in diesem Jahr Ferien mit uns verbracht. In unserem Feriendorf nahe Brandenburg an der Havel, der PerspektivFabrik, erlebten die Kinder nicht einfach nur Urlaub, sondern auch Anerkennung, Wertschätzung und Gemeinschaft. Das hat ordentlich Eindruck auf sie gemacht. Wie auch der Vorsitzende der »Wertestarter« und Schirmherr unserer Aktion »Freizeitpate«, Hartmut Hühnerbein. Bei seinem Besuch schaute er sich unsere Freizeitarbeit an – und spendierte allen ein Eis (S. 9).

»Genauso hat es Jesus getan. Der ist ja schließlich auch nicht als Chef geboren«

Viele Kinder und Jugendliche fahren nicht nur mit uns auf Freizeit, sondern gehen auch in unseren Jugendhäusern in Berlin und Brandenburg ein und aus. Mehrere Ortsvereine blicken in diesem Jahr stolz auf ihre Anfänge zurück (S. 14-15). Ein Jubiläum feiert auch der CVJM Kaulsdorf, zuvor aber erst einmal das Richtfest des neuen Daches. Welche Pläne es für den Dachboden gibt und wie du diese mit in die Tat umsetzen kannst, erfährst du auf den Seiten 16-17.

Mein Neffe fragte mich neulich: »Bist Du jetzt Chef?« Ich zögerte. Beim Wort »Chef« schwingt so vieles mit. Das kann auch heißen: der größte Schreibtisch, aber die wenigste Ahnung. Ich finde, nicht irgendein Titel macht mich mächtig, sondern mein Tun. Egal ob ich Chef bin oder einfacher Angestellter – ich habe Einfluss auf die Menschen um mich herum, präge sie mit meinen Taten und Worten und werde so bedeutend für sie. Genauso hat es Jesus getan. Der ist ja schließlich auch nicht als Chef geboren.

Bleib behütet!

A. Strötter





Ohne Macht kein Zusammenleben

Warum jede Beziehung von Macht geprägt ist

Macht. Ein schillernder Begriff und ein komplexes Phänomen. Beispielsweise sprechen wir von Macht-habern und denken dabei an Trump, Erdogan und vielleicht auch an Angela Merkel. Aber was ist Macht eigentlich? Und wie sind wir als Nachfolger Christi dazu aufgerufen, mit Macht umzugehen?

**»Macht setzt
Freiheit und
Autonomie
voraus.«**

► **Macht ist Herrschaft über andere – oder?**
Macht ist in unserem heutigen Denken tendenziell negativ belegt. Sie wird assoziiert mit Kontrolle, Herrschaft, Gewalt, Willkür und Missbrauch. Selbst in der Soziologie wurde Macht lange Zeit negativ verstanden. Man hielt sich an die berühmte Definition des soziologischen Klassikers Max Weber: »Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.« Macht

als die Durchsetzung des eigenen Willens gegenüber dem Willen anderer. Das klingt zunächst sehr einleuchtend und bringt das Alltagsverständnis von Macht gut auf den Punkt. Letztlich ist diese Definition aber missverständlich. Zum Beispiel sind Macht und Gewalt damit nicht klar genug voneinander zu unterscheiden. Doch Gewalt ist nicht einfach eine Unterform von Macht. Gewalt verletzt, körperlich und psychisch, sie durchbricht die Autonomie eines Menschen. Gewalt kommt zum Beispiel aus einem Gewehrlauf. Wie die politische Denkerin Hanna Arendt jedoch treffend formulierte: »Was niemals aus den Gewehrläufen kommt, ist Macht.« Denn Macht setzt Freiheit und Autonomie voraus. Macht zeigt sich im Fluss des Einflusses. Zwei Freunde, die das Band der Freundschaft hegen und pflegen, üben in diesem Sinne Macht aufeinander

»Macht kann (...) nicht per se schlecht sein.«

aus. Sie prägen und beeinflussen sich gegenseitig, ohne sich dessen immer bewusst zu sein, aber indem sie sich bewusst und offen aufeinander einlassen.

Macht setzt also nicht zwingend einen Willen voraus, der sich gegen einen anderen Willen durchsetzen will. Macht bewegt sich oft auf einer viel subtileren, vorbewussten Ebene. Auch als freie Menschen in einer freien Gesellschaft sind wir niemals absolut frei und das ist auch gut so. Es gibt immer Einflüsse, Prägungen, Bedingungen und Zwänge. Auf der einen Seite haben wir eine große Handlungsfreiheit, wir führen unser Leben, treffen Entscheidungen, disziplinieren uns oder lassen uns gehen, etc. Doch in diese Lebensführung, diese Selbstlenkung, greifen immer auch andere und anderes ein. Macht ist dementsprechend die »Führung der Führungen«, wie es der französische Philosoph Michel Foucault ausdrückte.

Macht wirkt nur im Zusammenspiel

Macht lässt sich auch nie nur einer Seite zurechnen. Eltern haben große Macht über ihre Kinder und doch hat zugleich selbst ein Säugling keine geringe Macht über seine Eltern, indem er ihr Leben stark bestimmt und beeinflusst. Wie der deutsche Philosoph Hegel feststellte, ist der Herr nur dann Herr, wenn es einen Knecht gibt, der seinen Herrn als Herren anerkennt. Auch die Macht eines Gemeindeleiters besteht im Grunde in einer bestimmten wechselseitigen Beziehungskonstellation von Gemeindeleiter und Mitgliedern, die voraussetzt, dass die Mitglieder sich leiten lassen. Macht ist vielmehr »eine Struktureigentümlichkeit menschlicher Beziehungen – aller menschlichen Beziehungen«, wie der Soziologe Norbert Elias formuliert.

Macht kann daher nicht per se schlecht sein. Es ist grundsätzlich gut, dass Eltern das Leben ihrer Kinder beeinflussen und umgekehrt, auch wenn dieser Einfluss nicht immer oder nicht nur positiv ist. Und es ist grundsätzlich gut, wenn Erwachsene sich von anderen Menschen beeinflussen lassen. Natürlich gibt es Menschen, die zu viel auf andere Menschen hören oder auf die falschen. Aber es ist töricht zu behaupten, man solle sich nicht von menschlichen Erwartungen beeinflussen lassen. Wer dies tut, wird im wörtlichen Sinne asozial, ein Eigenbrötler, bei dem die Kluft zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung immer größer und der immer rücksichtloser wird.

Weitreichender Einfluss

Wir sind von Gott ganz grundlegend als Beziehungswesen geschaffen worden. Unser Einfluss aufeinander und die Verantwortung füreinander

der ist daher viel größer, als uns oft bewusst ist. Die Netzwerkforschung hat herausgefunden, dass wir nicht nur von unseren Freunden beeinflusst werden, sondern auch noch von den Freunden der Freunde und sogar den Freunden der Freunde der Freunde. So wird nachweislich zum Beispiel unsere allgemeine Zufriedenheit ebenso wie unser Gesundheitszustand von der Zufriedenheit und der Gesundheit vieler anderer Menschen beeinflusst, die wir gar nicht kennen. Und umgekehrt beeinflussen wir sie. Wenn alle Menschen im Durchschnitt nur 20 andere Menschen kennen würden, dann würde das bedeuten, dass wir von ca. 8.000 Menschen beeinflusst werden und wir 8.000 Menschen beeinflussen. Natürlich ist Macht auch nicht per se gut. Sie wird problematisch, wo sie zu Herrschaft gerinnt und Ungleichheiten zwischen den Menschen zementiert. Sie wird auch dort problematisch, wo ihre Unsichtbarkeit benutzt wird, um gezielt Menschen zu manipulieren.

Ich bin davon überzeugt, dass wir als Nachfolger Christi dazu aufgerufen sind, unser Potenzial voll zu entfalten, uns mit anderen Menschen zu verbinden und zu vernetzen und all unseren Einfluss dazu zu nutzen, Gott und unseren Nächsten zu dienen. Wir sollten keine Angst haben, zu gestalten und zu prägen. Es gibt Menschen, die hier zu zögerlich sind. Die schon zögern, Verantwortung für sich, geschweige denn für andere zu übernehmen. Doch Enthaltung ist hier nicht möglich und das sich In-sich-Verkrümmen immer die schlechteste Antwort.

Gefahren der Macht

Und doch gibt es auch das Gegenteil, denn es stimmt: Macht korrumpiert. Oft überschätzen Menschen ihre Stärke. Sie denken, dass sie es schon schaffen, ihre immer größer werdende Macht allein für das Reich Gottes und nicht für sich einzusetzen. Doch auch Macht wirkt immer auf den Menschen zurück. Sehr prägnant hat das der französische Soziologe Pierre Bourdieu formuliert: »Das Eigentum eignet sich den Eigner an.« Das gilt für materielles Eigentum (vor dem Jesus immer wieder warnte), aber auch für symbolisches »Eigentum«, also für das Einflusspotenzial, das sich durch unsere Stellung ergibt. Sind wir in Beziehungskonstellationen und Netzwerkpositionen, die uns sehr viel Prägekraft geben (mit anderen Worten in Führungs- und Leitungspositionen), dann macht diese Macht etwas mit uns. Diesem negativen Einfluss müssen wir aktiv etwas entgegensetzen, wenn wir nicht wollen, dass sie uns korrumpiert. Am wichtigsten sind hier Menschen, die nicht abhängig sind von uns, sondern sich auf Augenhöhe bewegen und die uns gnadenlos die Wahrheit über uns selbst sagen.

»Wir sollten
keine Angst
haben,
zu gestalten
und zu prägen.«



Prof. Dr. Tobias Künkler
Professor für Allgemeine Pädagogik und Soziale Arbeit an der CVJM-Hochschule Kassel, Leiter des dort angesiedelten Forschungsinstituts »empirica für Jugendkultur & Religion«

Wer das Wort »Macht« hört, denkt schnell an die große Politik, herausragende Führungsfiguren oder Machtmissbrauch. Aber auch wer Verantwortung auf anderen Ebenen übernimmt, übt Macht aus – und hat im besten Fall positiven Einfluss auf anvertraute Kinder und Jugendliche. Wir haben junge Menschen gefragt, warum sie im CVJM Verantwortung übernehmen und was für sie die positiven Aspekte dieser Macht sind.



Ich als Jugendleiterin habe eine besondere Macht inne. Keine der Herrschaft oder der Tyrannei, wie die Geschichte das Wort oft missbraucht hat. Ich habe die Macht, meinen Schützlingen zu zeigen, was Aktiv-Werden wirklich heißt und sie dabei zu unterstützen. Ich kann ihnen sagen: MACHT was draus!

Marielena Berger
ehrenamtliche Mitarbeiterin im
CVJM Sachsen-Anhalt



Je mehr Macht man hat, desto mehr muss man leisten, und man hat auch mehr Verantwortung für das, was man macht und für das, was passiert. Ich arbeite gern mit Jugendlichen, denn dabei kann ich meine Begabungen einsetzen und entwickeln. Mit meinem Engagement bei Konfirmanden will ich bewirken, dass sie etwas von Gott erfahren. Ich kann das Leben von jungen Menschen positiv beeinflussen. Junge Leute in meinem Alter sind dicht an den Konfis dran und können bei ihnen mehr bewirken als ältere. Ich möchte Vorbild für sie sein. Indem ich andere anleite und betreue, Streit schlichte, ihnen von Gott und meinem Glauben erzähle, diene ich ihnen auch.

Yael Edler
17 Jahre, engagiert sich im CVJM Eidinghausen-
Dehme in der Arbeit mit Konfirmanden



Ich arbeite im Bundestag und sehe, wie Menschen sich für ihre Überzeugungen einsetzen. Seit 2006 engagiere ich mich im CVJM und habe es wertschätzen gelernt, Sachen in dieser schnelllebigen Zeit zu hinterfragen, selbst eigene Ideen einzubringen. Luther bewies es mit seinen 95 Thesen. In eigener Verantwortung kann ich mit meiner Arbeit und auf Freizeiten viel Gutes bewirken. Ich fühle mich frei und gehe auf. Spaßig und wertvoll zugleich teile ich mein Glauben mit anderen und präge Freundschaften.

Marcel Schröder
24 Jahre, verantwortet die Öffentlichkeitsarbeit
im CVJM Oderbruch (Brandenburg)



Ich betrachte meine Gaben als Geschenk Gottes und möchte sie nicht verstecken, sondern nutzen, zum Beispiel zur Bewahrung der Schöpfung. Dafür gibt mir der CVJM Raum und Menschen an meine Seite. So kann ich mich in der Resource Group on the Environment des CVJM-Weltbundes für den Klimaschutz einsetzen.

Silke Bölts
22 Jahre, CVJM Bad Zwischenahn
Mitglied in der Resource Group on the Environment (RGE), einer Arbeitsgruppe der YMCA World Alliance



Für mich hat Macht zwei positive Gesichter. Einerseits das Offensichtliche: Macht zu haben bedeutet die Möglichkeit, Veränderungen voranzutreiben, Mängel zu verbessern oder auch Gutes zu erhalten, indem man mit Kreativität und Köpfchen neue Ideen einbringt oder dafür sorgt, dass die richtigen Menschen zusammenkommen, um neue Wege zu schaffen. Andererseits bedeutet Macht zu haben auch, ständiger, kritischer Beobachtung ausgesetzt zu sein und dadurch sich und sein Handeln stets selbst reflektieren zu müssen, wodurch man an den Herausforderungen wächst und sich stets neu entdeckt.

Emma-Marie Berndt
21 Jahre, CVJM Stederdorf, Beisitzerin im Vorstand des CVJM Landesverbandes Hannover e.V.

von machen*

antwort übernehmen



Verantwortung übernehmen bedeutet für mich, zu schauen, dass alles läuft und dass es keine Probleme gibt, man für alles und jeden ein offenes Ohr hat und man hinter der Sache steht. Ich finde es schön, Verantwortung zu haben, weil ich dadurch etwas bewegen, meine Gaben für Gott einsetzen und ein Licht für andere sein kann.

Theresa Meister
19 Jahre, CVJM Weißenstadt (Bayern), leitet die Jungschar und den Mädelskreis und engagiert sich im Jugendgottesdienst

Wenn ich an Macht denke, fällt mir sofort ein, dass es schwierig ist, damit richtig umzugehen. Ich absolviere zurzeit einen Bundesfreiwilligendienst im CVJM Schlesische Oberlausitz und werde immer mehr mit wichtigen Aufgaben vertraut gemacht. Jeder, der eine verantwortungsvolle Aufgabe hat, kann dadurch nur wachsen. Ich finde, dass man gebraucht wird, wenn man Verantwortung hat.

Tom Glaser
26 Jahre, BfDler CVJM Schlesische Oberlausitz e.V.

*Dr. Ulrich Löchner, deutscher Aphoristiker, *1948 in Heilbronn

»Das Highlight des Jahres«

Die TEN SING Ostwerkstatt findet zum 20. Mal statt

► BERLIN/BRANDENBURG – »Weißt Du noch?« – So lautet das Motto der Ostwerkstatt (OWS) in diesem Jahr. Seit 20 Jahren veranstaltet das CVJM-Ostwerk das Seminar für TEN SINGER aus Berlin und Brandenburg. Felix Jäger leitet die OWS seit drei Jahren. Der 26-Jährige ist Pilot und nimmt sich für die Woche im Herbst extra Urlaub. Über Glücksmomente, Verantwortung und Gemeinschaft erzählt er im Interview.



Felix Jäger leitet die Ostwerkstatt.

Felix, kannst du dich noch erinnern, wie du dich nach der letzten OWS gefühlt hast?

Sehr müde. Die Woche ist körperlich sehr anstrengend, danach musste ich viel schlafen. Aber trotzdem hatte ich das Gefühl erholt zu sein, denn ich habe dort so viele Glücksmomente erlebt.

Wie kamst du persönlich zur Ostwerkstatt?

Da muss ich weiter ausholen. Bei TEN SING bin ich seit September 2005. Damals wollte ich eine Rockgruppe gründen, um gegen das System und meine Eltern zu rebellieren (lacht). Aber wir fanden nirgends einen Probenraum. Über den Konfirmandenunterricht kannte ich den CVJM-Sekretär in Frankfurt (Oder), den ich daraufhin angesprochen habe. Er sagte: Ich könnte jeden Tag dort proben außer donnerstags, weil dann TEN SING in dem Raum stattfindet. Seine Bedingung lautete: Ich sollte daran auch teilnehmen.

Das hat dir anscheinend gut gefallen...

Ja, die Band gab's irgendwann nicht mehr, aber bei TEN SING bin ich geblieben. Und 2008 war ich dann das erste Mal beim Ostwerkseminar, so hieß die OWS damals noch. Und es war eine grandiose Erfahrung für mich: Ich habe so viel erlebt und konnte so viel geben. Obwohl ich Mitarbeiter war, habe ich den Leitungs-Workshop besucht und viel gelernt. Und ich habe gemerkt, wie jung und lustig die Woche gestaltet war. Es hat alles gepasst! Da waren Leute, die ich noch nie gesehen hatte, aber sofort kam ein Gemeinschaftsgefühl auf. Ich habe dort erst richtig gemerkt, was das heißt: Gemeinschaft. Und ich habe Gott kennengelernt.

Seit 2014 leitest du die OWS.

Wie kam es dazu?

Marco Koppe hat mich irgendwann gefragt, ob ich die Leitung von ihm übernehmen möchte. Ich musste länger darüber nachdenken. 2013 war ich mit ihm im Leitungsteam. Dort habe ich erkannt, welches Potential in der OWS steckt, aber auch wie ausgiebig sie vorbereitet werden muss und wie viele Schicksale da dran hängen. Oft habe ich von Jugendlichen gehört, dass sie das ganze Jahr der OWS entgegenfiebert, dass es ihr Highlight des Jahres ist – und ihr Urlaub, weil ihre Eltern kein Geld dafür haben, um woanders in den Urlaub zu fahren. Das bedeutet eine große Verantwortung und ich wollte erst herausfinden, ob ich sie stemmen kann.

Was beeindruckt dich an der OWS?

Ich finde es fantastisch, wie gut das Mitarbeiterteam funktioniert und dass junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren so viel Zeit und Energie investieren. Egal ob Schüler, die die OWS in ihre Ferien einplanen, oder Studenten, die Vorlesungen schwänzen, um dabei zu sein oder diejenigen, die arbeiten und sich dafür extra Urlaub nehmen. Diesem Einsatz haben wir es zu verdanken, dass wir eine sehr gut organisierte Wo-

Weißt Du noch?



che haben. Deswegen können wir auch Probleme, die auftreten, so schnell lösen oder auf die Teilnehmer so gut eingehen. Ich glaube, der große Einsatz von Ehrenamtlichen ist der Schlüssel, dass eine Wohlfühlatmosphäre herrscht. Das Eis ist von Anfang an gebrochen, man ist gleich angenommen und angekommen.

Die OWS trägt in diesem Jahr den Titel »Weißt Du noch?«. Ihr wollt zurück zu den Ursprüngen. Was bedeutet das konkret?

Die letzten Jahre gab es diverse Workshop-Angebote, die gar nichts mit TEN SING zu tun hatten. Zum Beispiel haben wir einen Workshop »Synchronisieren« angeboten. Die Teilnehmer konnten entdecken, was sie mit Medien machen können, eventuell als Perspektive für die Zeit nach der Schule. Diese Alternativangebote wird's dieses Jahr nicht geben, weil die eigentlichen TEN SING-Workshops darunter gelitten haben. Wir möchten die Alternativangebote deshalb auslagern, um so wieder mehr Zeit für unsere ursprünglichen Workshops wie zum Beispiel »Tanz«, »Chor« und »Band« zu gewinnen.

Warum lohnt es sich diesmal, an der OWS teilzunehmen?

Es lohnt sich in jedem Jahr Teil der OWS zu sein. Nirgendwo anders – zum Beispiel in einer Uni oder in einem Sportverein – kann man seine eigenen Stärken auf so intensive Art entdecken und dann auch noch ausbauen.

Interview: Sabrina Becker

TEN SING Ostwerkstatt

Die TEN SING Ostwerkstatt 2017 findet vom 29. Oktober bis zum 4. November in der Perspektiv-Fabrik, Ausbau am See 1, 14778 Mötzow (bei Brandenburg an der Havel) statt.

Meld dich jetzt online an unter: www.cvjm-ostwerk.de

»Sie erfahren, was Gemeinschaft heißt«

Hartmut Hühnerbein besucht eine Kinderfreizeit in der PerspektivFabrik

► MÖTZOW – Pfarrer Hartmut Hühnerbein, Vorsitzender der Stiftung für Christliche Wertebildung »Wertestarter«, hat im Juli eine Kinderfreizeit in der PerspektivFabrik in Mötzow besucht. Die Stiftung »Wertestarter« ist in diesem Jahr Schirmherr für die Aktion »Freizeitpate« des CVJM-Ostwerks, die Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien Sommerurlaub ermöglicht.

Um sich die erlebnispädagogische Arbeit des CVJM-Ostwerks anzusehen, kam Hühnerbein zum Feriengelände am Beetzsee. Dort verbrachten 140 Kinder aus Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen Erlebnisferien. Viele der Mädchen und Jungen haben zuhause wenig. »Da ist es schon ein besonderes Erlebnis, dass hier jeden Mittag ein warmes Essen auf dem Tisch steht und dass man es gemeinsam einnimmt«, betonte Hühnerbein bei seinem Besuch. »Ich



Sichtlich vergnügt: Nicht nur die Kinder fanden die Eisaktion super, sondern auch Hartmut Hühnerbein (links im Bild).

finde es wichtig, dass die Kinder hier erfahren, was Gemeinschaft heißt.«

Der Vorsitzende der Stiftung »Wertestarter« unterhielt sich mit den acht- bis zwölfjährigen Teilnehmern der Freizeit und begleitete sie bei ihren Aktivitäten – ob Kanu fahren, Basteln, Tan-

zen, Turnen, Bogenschießen oder Angeln. Im Anschluss an das Mittagessen spendierte er allen Kindern und Betreuern ein Eis.

Sabrina Becker



Auf dem Kirchentag

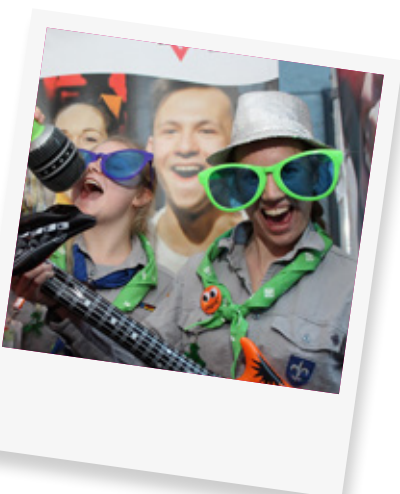
Das CVJM-Ostwerk beim »Abend der Begegnung«

► BERLIN - Das CVJM-Ostwerk hat Ende Mai am Eröffnungsabend des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Berlin teilgenommen. Zum Straßenfest »Abend der Begegnung«, das mit drei großen Gottesdiensten rund um den Gendarmenmarkt, den Tiergarten, den Reichstag und das Brandenburger Tor begann, kamen über 200.000 Besucher. Am CVJM-Stand an der Französischen Straße servierten die Mitarbeiter Falafelburger und luden Gäste ein, bei einer kostenlosen Foto-Aktion mitzumachen.



Das CVJM-Ostwerk überraschte die Kirchentagsbesucher mit einem mobilen Fotostudio. Ihr Erinnerungsfoto konnten sich die Gäste gleich ausdrucken und mitnehmen.

Ob Perücken, überdimensionale Brillen oder Bärte: Wer wollte, konnte aus den verschiedenen Accessoires wählen und sich für's Foto verkleiden. Besonders beliebt waren Glitzerhüte und Luftgitarren. »Eine großartige Aktion!«, lobte eine Besucherin.



Lange Wartezeiten nahmen Besucher für die Falafelburger in Kauf, die Markos Chamma mit Bea Lindauer (beide CVJM Brandenburg) zubereitete. Markos servierte die Spezialität aus seiner Heimat Syrien nach eigenem Rezept mit frischer Minze und orientalischen Gewürzen.



Raushalten

Zwei Bundestagsabgeordnete über ihren Glauben,

Was heißt es, als Christ im Parlament zu sitzen? Wie ist das Verhältnis zu Macht und Einfluss? Kurz vor der Bundestagswahl hat das **CVJM MAGAZIN** zwei Abgeordnete im Reichstag besucht. Volkmar Klein (CDU) ist selbst CVJMer »seit immer«, sagt er. Für das Interview hat ihn die Redaktion gebeten, einen christlichen Bundestagsabgeordneten aus einer anderen Fraktion einzuladen. Klein fragte Bernd Rützel (SPD), den er regelmäßig beim Gebetsfrühstück des Deutschen Bundestags trifft.



»Natürlich hat das Amt etwas mit Möglichkeiten, mit Macht zu tun, aber eben auch mit Verantwortung.«

Bernd Rützel, SPD

Bernd Rützel (48) ist seit 2013 Mitglied des Deutschen Bundestags. Der SPD-Politiker, dessen Wahlkreis in Unterfranken liegt, ist verheiratet und hat zwei Töchter.

► **Herr Rützel, der Begriff »Macht« klingt in den Ohren vieler Deutscher negativ. Wie würden Sie ihn umschreiben?**

Rützel: Macht heißt Vertrauen und Verantwortung. Man hat uns vertraut, dass wir Bundespolitik gestalten sollen. Natürlich hat das Amt etwas mit Möglichkeiten, mit Macht zu tun, aber eben auch mit Verantwortung. Und die hindert einen daran, seinen Einfluss auszunutzen und über gewisse Grenzen zu gehen.

Herr Klein, fühlen Sie sich mächtig?

Klein: Das ist total unterschiedlich. Über seinen Terminkalender hat man als Bundestags-

abgeordneter zum Beispiel keine Macht. Man ist eigentlich öffentliches Eigentum – gerade, wenn man im Wahlkreis unterwegs ist. Freitag- und Samstagabende sind in der Regel voll mit Jubiläumsveranstaltungen. In diesen Momenten fühle ich mich überhaupt nicht mächtig, weil ich ja dorthin gehen muss. Das macht natürlich auch Spaß – jedenfalls fast immer. Aber es führt auch dazu, dass man sich relativ selten freitags abends mit Freunden treffen kann...

...neben den Pflichten gibt es sicher aber auch positive Seiten, also Schönes an der Macht?

Klein: Mein Job macht Spaß, aber er bedeutet auch viel Arbeit. Jemand, der nach dem bequemsten Job sucht und dem ganz großen Geld, der sollte sich nicht mit Politik beschäftigen. Man muss als Abgeordneter wissen: Ja, du hast eine tolle Chance, die Dinge, die dir wichtig sind, umzusetzen – aber du bist nicht allein. Wer hier hinkommt und denkt, alle anderen haben auf ihn gewartet, und er kann jetzt alles durchsetzen, der irrt sich. Denn diese Macht hat er gar nicht. Er hat die Möglichkeit, ein bisschen an der Richtung mitzubestimmen, in die sich der Tanker bewegt. Wir wollen ja auch eine Demokratie sein und keine Diktatur.

Rützel: Oftmals kommen Menschen in mein Büro und sagen: »Das ist ungerecht! Mach' mal dies, mach' mal jenes!« Als Abgeordneter kannst du Türen öffnen – im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten. Und Gott sei Dank ist das so. Wir sind ja nicht in einem Willkürstaat, wo derjenige ein stärkeres Recht hat, bloß weil er jemanden kennt.



gilt nicht!

Verantwortung und unpopuläre Entscheidungen

Herr Rützel, Sie haben gerade »Gott sei Dank« gesagt. Hat Ihr Christsein eigentlich etwas damit zu tun, dass Sie Politiker geworden sind?

Rützel: Es hat nicht nur etwas damit zu tun, es war ausschlaggebend. Den Glauben haben mir meine Eltern mitgegeben. Ich war elf Jahre lang Ministrant, war im Pfarrgemeinderat, habe dort meine Frau kennengelernt. Als Christ habe ich Verantwortung den Wählern, aber noch viel mehr Gott gegenüber. Irgendwann wird abgewogen: Wie war dein Leben auf Erden? Was hast du getan? Deswegen sind bei Entscheidungen für mich persönlich immer meine Werte wichtig. Finde ich das gut oder schlecht? Und erst dann schaue ich auf's Parteiprogramm.

Herr Klein, wie ist das bei Ihnen: Sind Sie in die Politik gegangen, weil es Ihnen als Christ wichtig ist, sich einzumischen?

Klein: Eigentlich schon. Einer meiner Lieblingsverse in der Bibel ist Lukas 18,27: »Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.« Auf der einen Seite ist das eine großartige Verheißung, dass für uns mit Gott und durch Jesus Christus Dinge möglich sind, die unsere menschlichen Grenzen sprengen – bis hin zum ewigen Leben. Auf der anderen Seite heißt das aber auch: Das, was für uns Menschen möglich ist, das müssen wir auch tun. Beten, aber eben auch anpacken. Das ist meine Motivation. Insofern finde ich es gut, sich nicht nur den Menschen, sondern auch Gott gegenüber verantwortlich zu fühlen. Das bedeutet eine Begrenzung von Macht. Jenseits der menschlichen Ansprüche gibt es etwas anderes. Und das ist auch wichtig für diejenigen, die nicht unseren Glauben teilen.

Jesus hat ein Leitbild für christliche Führungspersonen ausgegeben (Mt 20,25-28). Wer leiten will, muss zuerst dienen wollen.

Also quasi »führen von unten«. Was heißt das für Sie?

Rützel: Führen heißt dienen. Das gilt nicht nur in der Politik. Ich war 15 Jahre lang Führungskraft in einem großen Unternehmen – und da hat



»Das, was für uns Menschen möglich ist, das müssen wir auch tun. Beten, aber eben auch anpacken.«

Volkmar Klein, CDU

man genauso Verantwortung, Macht. Im Endeffekt muss man aber dienen, damit es funktioniert.

Was bedeutet das in der Praxis?

Rützel: Es ist wichtig nicht abzuheben. Irgendwann landen alle wieder, manche schlagen auch hart auf den Boden auf. Wir sollten uns gegenseitig respektieren und geerdet bleiben. Natürlich achte ich meine Kollegen, aber es gilt gerade auch die zu achten und zu schätzen, die mindestens genauso wichtig sind. Reinigungskräfte, Saaldiener, Sicherheitspersonal, Köche, Mechaniker und viele andere machen einen ebenso

Volkmar Klein (57) ist seit acht Jahren Bundestagsabgeordneter der CDU. In Nordrhein-Westfalen geboren und aufgewachsen, hat er mit seiner Ehefrau vier Töchter.

»Mein Glaube gibt mir dann Gelassenheit. Es ist nicht die Aufgabe von Menschen, eine vollkommene Welt zu schaffen.«

Volkmar Klein, CDU

»Im Endeffekt muss man aber dienen, damit es funktioniert.«

Bernd Rützel, SPD



wichtigen Job und haben den gleichen Respekt verdient. Vor Gott sind alle gleich und niemand sollte sich etwas einbilden.

Inwiefern hilft Ihnen Ihr Glaube bei Entscheidungen?

Klein: Viele Entscheidungen sind schwierig. Und man weiß nicht, was ist jetzt in der Sache richtig. Ein Beispiel: die griechische Staatsschuldenkrise. Ich bin der Meinung, unser Kurs war der richtige, aber ganz sicher bin ich mir nicht. Mein Glaube gibt mir dann Gelassenheit. Es ist nicht die Aufgabe von Menschen, eine vollkommene Welt zu schaffen. Menschen sind fehlbar. Aber ich weiß, wir können nicht tiefer fallen als in Gottes Hand. Und das hilft dann auch bei der Entscheidung – mit Angst entscheiden ist nämlich schlecht.

Schicken Sie manchmal während Ihrer Arbeit Stoßgebete gen Himmel?

Rützel: Täglich, oder? (lacht)

Klein: Stoßgebete vielleicht nicht, weil Probleme meistens nicht plötzlich auftauchen. Aber beten ist schon gut. Auch, wenn andere mir im Wahlkreis sagen, dass Sie für mich beten. Das unterstützt dieses Gefühl der Gelassenheit.

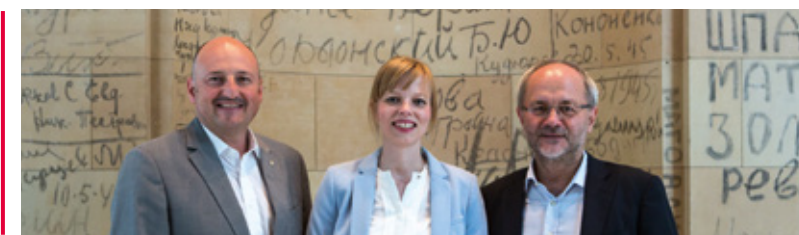
Der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber, hat einmal gesagt: »Christlich motivierte Politiker (...) sollten den Mut haben, die Wahrheit zu sagen und das als richtig Erkannte zu tun, auch wenn sie dadurch unpopulär werden.« Wie hört sich das an – jetzt, wo es darum geht populär zu sein, um Wahlen zu gewinnen?

Klein: Das stimmt. Manchmal ist es richtiger, Sachen zu beschließen, obwohl die meisten Leute der konträren Meinung sind, weil eine andere Entscheidung für sie persönlich besser wäre. Jeder möchte zum Beispiel mehr Geld haben oder kürzer arbeiten. Aber deswegen zu sagen: Rentenalter wird wieder vorverlegt? Das käme sicher gut an, aber es wäre nicht richtig, und dann muss man den Leuten sagen: Nein, es geht nicht!

Rützel: Man darf sich nicht zu sehr verbiegen. Als Maschinenschlosser weiß ich, dass es durch zu häufiges Biegen zum Bruch kommt. Es gilt: Jedem Recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Man muss authentisch bleiben.

Herr Klein, Sie sind selbst CVJMer. Was raten Sie den jungen Menschen im CVJM: Warum lohnt es sich nach Einfluss zu streben?

Klein: Wer meint, er wäre ein guter Christ und sich raushält, der versündigt sich. Denn irgendeiner wird definitiv die Entscheidungen treffen. Und dann passieren Dinge, die vielleicht noch viel schlechter sind. Die optimale Entscheidung kann keiner treffen, aber man kann die richtigere Entscheidung treffen – und dafür braucht man einen Maßstab. Wenn man vernünftig und christlich motiviert abwägt, dann werden die Entscheidungen – da bin ich mir ziemlich sicher – besser. Deshalb sollte man sich in der Gesellschaft engagieren, es muss ja nicht direkt in der Politik sein.



Sabrina Becker, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im CVJM-Ostwerk, führte das Interview.

Fotos: Walter Wetzler

Macht. Versuche zu verstehen, warum negativ besetzter Begriff. »Die Möglichkeit oder Fähigkeit, dass jemand etwas bewirken oder beeinflussen kann.« Sagt mein Wörterbuch. Nach meiner Logik etwas Positives. Oder ist der Mensch so schlecht, dass daraus doch meistens Negatives wird? Muss rechnen...

Eine Lösungsmöglichkeit: Die schlechten Menschen streben eher nach Macht. Die guten Menschen scheuen eher die Macht. Weil es verpönt wäre, unsolidarisch, undemokratisch. Könnte eventuell grundlegender Rechenfehler im Gehirn der Menschen sein.

Logisch wäre für die guten Menschen: Wir wollen Macht, um die Welt positiv zu verändern. Denn wir wollen etwas bewirken, beeinflussen. Positiv natürlich. Habe in den letzten Monaten jedenfalls einen Haufen solcher Menschen getroffen. In den CVJM, den Kirchen. Sie wollen das. Aber wollen sie Macht? Eher nicht. Warum nicht? Muss rechnen...



Der Y.Bot, der erste und einzige CVJM-Roboter, ist seit Oktober 2016 unterwegs durch Ortsvereine in ganz Deutschland. Noch bis Ende des Jahres tourt er durch die Republik und sammelt die Zukunftsideen in den CVJM. Verfolgt seine Reise über:



Facebook:
www.facebook.com/ybotcvjm/



Instagram:
www.instagram.com/y.bot/

Anzeigen

CVJM Hochschule
YMCA University
of Applied Sciences

CVJM KOLLEG
Fachschule für Theologie & Sozialpädagogik
persönlich. praxisnah. professionell.

BACHELOR:
Religions- und Gemeindepädagogik/
Soziale Arbeit integrativ (B. A.)
www.cvjm-hochschule.de

AUSBILDUNG:
Jugendreferent/-in
und Erzieher/-in
www.cvjm-kolleg.de

Losungen und Bibellesehilfen 2018

Sammelbestellung lohnt sich bei:
START IN DEN TAG,
TERMINE MIT GOTT und bei den
NEUKIRCHENER ABREIßKALENDERN!

CVJM-Shop, Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal
(02 02) 57 42 32, info@cvjm-shop.de, www.cvjm-shop.de

CVJM-Shop

Jugendlichen Orientierung geben

Seit 15 Jahren Anlaufstelle für Mädchen und Jungen: das CVJM-Jugendhaus Trinity



Vor dem Jugendhaus Trinity (v. li. n. re.): dessen Leiterin Lea Horch, Gabriele Fiedler vom Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Frances Sims, die die Jugendarbeit im Haus leitet, der Leitende Referent des CVJM Berlin, Gerd Bethke, Joachim Fiedler, ebenfalls vom Bezirksamt, die Bezirksbürgermeisterin von Marzahn-Hellersdorf, Dagmar Pohle, der Vorsitzende des CVJM Berlin, Sebastian Mix, der Leiter des CVJM-Ostwerks, Andree Strötter und der Schatzmeister des CVJM Berlin, Rolf Völzke.

► BERLIN - Mit einem Sommerfest hat der CVJM Berlin am 1. Juli das Jubiläum des Jugendhauses Trinity in Berlin-Marzahn begangen. Seit 15 Jahren steht das rote flache Haus mitten im Ostberliner Plattenbau und bietet eine wertorientierte Beziehungsarbeit mit Offene-Tür-Angeboten für vier- bis 18-Jährige an.

Eröffnet wurde der Tag mit einem Rückblick von Ehrenamtlichen der ersten Stunde. Sie zeigten Fotos und erzählten vom Bau des Hauses bis hin zur heutigen Arbeit.

Anschließend gab es feierliche Grußworte geladener Gäste. Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle hob hervor, wie wesentlich die Arbeit freier Träger

für den Bezirk sei. Joachim Dikmayer vom Jugendamt Marzahn-Hellersdorf betonte, wie positiv die wertevermittelnde Arbeit des CVJM sei. Andree Strötter, Leiter des CVJM-Ostwerk, sprach über die Wichtigkeit, Kindern und Jugendlichen Halt und Orientierung zu geben.

An den offiziellen Teil schloss sich buntes Programm an. Für die Kleinen gab es Kinderschminken, eine Hüpfburg und Ponyreiten. Ein DJ sorgte für den musikalischen Rahmen. Kulinarisches Highlight war das selbstzubereitete Wildschwein am Spieß. Durch die Unterstützung vieler fleißiger Helfer wurde das Fest ein voller Erfolg.

Lea Horch

Jahr der

Gemeinschaft schaffen

20 Jahre CVJM in der Region Groß Kreuz

► GROSS KREUTZ - Am zweiten Juliwochenende hat der CVJM in der Region Groß Kreuz sein 20. Jubiläum im Derwitzter Pfarrgarten gefeiert. Viele Unterstützer und Wegbegleiter sowie ehemalige Teilnehmer und Mitarbeiter konnten die CVJMer dort begrüßen.

Für die Besucher gab es bereits am Samstag Programm: Wer Lust hatte, konnte sich beispielsweise mit Sprühdosen an der Graffiti-Wand versuchen oder auf Bäume klettern. Daneben bot sich die Gelegenheit zu »juggern«. Die moderne Mannschaftssportart vereint Elemente aus Fechten und Ringen. Im Gemeinderaum erwartete die Gäste eine Bilder-Zeitreise durch 20 Jahre starke Jugendarbeit. Die Bands »Reborn« und »BConnected« aus Berlin unterhielten die Gäste, die bei Bier, Pizza und Bratwurst gemütlich den

Abend ausklingen ließen. Am Sonntag luden die CVJMer zum Gottesdienst ein, den sie gemeinsam mit den Kirchengemeinden der Region, der Konficampband des CVJM Region Bad Belzig und Hans-Martin Klenk gestalteten. Klenk war von 1997 bis 2008 einer der ersten Jugendreferenten des Vereins. Während des Gottesdienstes wurden auch sieben Kinder aus Familien des CVJM getauft.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand ein Sommerfest statt, das der CVJM zusammen mit der Christophorus-Kirchengemeinde veranstaltete. Kinderschminken, Ponyreiten sowie Auftritte des Flötenchors und des Kindergartens bildeten die Höhepunkte für Groß und



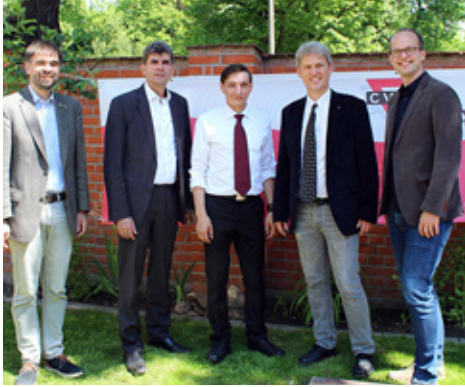
Während des Festgottesdienstes taufte der Pfarrer sieben Kinder.

Klein. »Wir schaffen Gemeinschaft und stärken den Einzelnen« – gemäß ihrem Motto wollen die CVJMer in der Region Groß Kreuz weiterhin für Jugendlichen da sein, sie fördern und ihnen Perspektiven für ihre Zukunft schenken.

Martin Rösler

Angekommen in der Stadt

Den CVJM Frankfurt (Oder) gibt es seit 25 Jahren



Sie feierten das Jubiläum in Frankfurt (Oder) (v. li. n. re.): Heiko Müller aus dem Vorstand des CVJM-Ostwerks, der Oberbürgermeister von Frankfurt (Oder), Martin Wilke, der neue CVJM-Sekretär, Norman Rossius, der Vorsitzende des CVJM Frankfurt (Oder), Andy Thiele, und das Vorstandsmitglied aus dem CVJM-Ostwerk, Marco Koppe.

► FRANKFURT (ODER) - Gleich zweifachen Grund zum Feiern hatte der CVJM Frankfurt (Oder) im Mai. Norman Rossius wurde während eines Festgottesdienstes in der Kirche St. Gertraud in sein Amt als CVJM-Sekretär von Frankfurt (Oder) eingeführt. Gleichzeitig bildete der Tag den Auftakt für das 25. Jubiläum des Christlichen Vereins Junger Menschen in der Stadt.

Pfarrerin Katharina Falkenhagen, der Vorsitzende des CVJM Frankfurt (Oder), Andy Thiele und Heiko Müller, der den Vorstand des CVJM-Landesverbandes vertrat, führten Norman Rossius in sein Amt ein. Sie segneten ihn für seinen Dienst, nachdem er vorher gemeinsam mit Pfarrerin Falkenhagen die Predigt gehalten hatte.

Im Anschluss an den Gottesdienst lud der CVJM alle Gäste in den Garten des Vereinshauses ein. Vor dem Mittagessen überbrachte der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt (Oder), Martin Wilke, Grüße zum Jubiläum.

Nach dem Mittagessen, einem Rückblick in Bildern und dem Kaffeetrinken stiegen zahlreiche Luftballons mit guten Wünschen für den CVJM in den strahlend blauen Himmel über Frankfurt.

Heiko Müller

Jubiläen

Ein Ort, der Menschen bewegt

Der CVJM Wittstock feiert 15. Geburtstag

► WITTSTOCK - Am 17. Juni 2017 hat der CVJM Wittstock seinen 15. Vereinsgeburtstag gefeiert. Das Jubiläum begingen die CVJM'er im Nordwesten Brandenburgs im Rahmen ihres traditionellen Sommerfestes. Zum Grundstück der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Wittstock kamen über 100 Gäste, um den Tag mit Leben zu füllen.

Das Fest begann mit einem Rückblick. Eine Beamershow erinnerte mit Fotos an die Anfänge des CVJM. Die Gäste konnten in einem Quiz darüber hinaus Wissenswertes über den Verein erfahren und hörten danach Grußworte. Unter anderem dankte der Leiter des CVJM-Ostwerks, Andree Strötter, den CVJM'ern in Wittstock für ihren Einsatz: »Das Besondere ist, dass dieser Ort Menschen bewegt und der CVJM Witt-

stock durch Gottes Segen hier eine tolle Arbeit anbietet.«

Der Vorsitzende des CVJM Wittstock, Rüdiger Schlag, sagte: »Unser Dank gilt unserem Herrn und allen, die sich in irgendeiner Weise in den zurückliegenden Jahren investiert haben.« Die Ehrenamtlichen des Vereins hatten ein buntes Programm gestaltet. Unter anderem luden sie dazu, gebrauchte Kleidung mitzubringen und zu tauschen. In einer herzlichen Atmosphäre hatten die Gäste nicht nur die Gelegenheit, gut zu essen, sondern sich auch untereinander zu begegnen.

Aufsehen erregte zwischenzeitlich eine Mutter, die ihre Tochter aus den Augen verloren hatte. Mit einer Kamera-Drohne überflog ein Mitarbeiter das Gelände und die Altstadt, um das Mäd-

chen zu finden. Währenddessen wurde die Vermisste und ihre Freundin in der Kirche entdeckt, wie sie Jugendlichen beim Musizieren lauschten.

Rüdiger Schlag



Von oben sieht alles anders aus: Eine Drohne fotografierte die CVJM'er, die sich in Position brachten.



Anne Kelsch und Frederik Meinhardt auf der Baustelle

► BERLIN-KAULSDORF. Im Juli. Die Kinder fehlen. Wo sie sonst spielen, ragt jetzt der gelbe Turmkran in den Himmel. Zu seinen Füßen liegen Ziegelsteine und Stahlbauteile im Matsch. »Das ist eigentlich unser Garten«, sagt Anne Kelsch. Die 30-Jährige steht in Sandalen und sonnengelbem T-Shirt auf der Baustelle. Seit fünf Jahren leitet sie die Hauswirtschaft im Jugendgästehaus des CVJM Kaulsdorf. »Es war schon komisch, als die Handwerker endlich kamen«, erinnert sie sich. Bis dahin musste das Team häufig Eimer im Dachboden aufstellen, um Regen aufzufangen, der aus undichten Stellen tropfte. Und trotzdem bahnte sich das Wasser seinen Weg, drückte bis ins mittlere Stockwerk, durchnässte dort Wände und Tapeten. »Uns war klar, wir müssen handeln.«

Seit Dezember 2000 hat der CVJM Kaulsdorf seinen Sitz im Mädewal-

der Weg. Der Gründerzeitbau liegt an einem Kreisverkehr, direkt gegenüber der S-Bahn-Station. Wer durch die Fenster der oberen Stockwerke schaut, hat einen guten Blick über die GegeDie Senatsverwaltung hat dem CVJM das Grundstück verpachtet. Das Gebäude darauf, das der CVJM als Vereinshaus kaufte, stand leer, zuvor beherbergte es Büros und Wohnungen. In dem Gebäude ist das Jugendgästehaus mit 58 Betten untergebracht – und die WandelBAR, ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil.

Die stammen aus ganz unterschiedlichen Verhältnissen, weiß Anne: »Oft ist ihre Mutter oder ihr Vater alleinerziehend.« Die meisten hätten von Gott noch nie etwas gehört. Und es falle ihnen oft schwer, »Verantwortung für andere zu übernehmen, weil sie das gar nicht kennen«. Der Verein hat seine Angebote an die Bedürfnisse der Kinder

Unter ei

Der CVJM K

und Jugendlichen angepasst. Er fördert junge Menschen, damit sie ihre Talente entdecken und vermittelt ihnen Werte für ihr Leben, die ihnen Halt geben sollen. Das Miteinander steht bei der Kinder- und Jugendarbeit immer im Vordergrund. Es gibt Fußball-Turniere, Tanz-, Bastel- und Nähworkshops sowie Feriencamps.

Es wird gekocht, gemeinsam gegessen, erzählt. Inzwischen ist der CVJM im Kiez gut vernetzt. Viele Kaulsdorfer singen hier im Mehrgenerationenchor, der sich alle zwei Wochen trifft, um zu proben.

Kaulsdorf ist ein Ortsteil im Ostberliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Während der vor allem für seine großen Plattenbausiedlungen bekannt ist, bildet Kaulsdorf zusammen mit Mahlsdorf und Biesdorf den Kontrast: Hier entstand das größte zusammenhängende Einfamilienhausgebiet Berlins. Im Gegensatz zu den trendigen Innenstadtbezirken wirkt Kaulsdorf gemütlich: ein ländliches Wohngebiet durchzogen von Seen. Vor 20 Jahren gründete der Elektroingenieur Heinz Godisch hier einen CVJM. »Zuerst in einem Haus mit zwei Zimmern, das schon nach ein paar Jahren zu klein wurde«, erzählt der Leitende Referent des CVJM Kaulsdorf, Frederik



Im August feierte der CVJM Kaulsdorf Richtfest.



Noch trägt das Vereinshaus ein Gerüst.

Mit Gott durch das Jahr 2018

Kalender mit ökumenischen
Monatsprüchen und
Jahreslosung



Für alle, die den ganz anderen Kalender mögen: stylisch-modern, humorvoll und doch nachdenkenswert: ein echter Hingucker, der Spaß macht, anspricht, erstaunt. Mit Raum für eigene Eintragungen.

Alle Monatsmotive unter
www.luther-verlag.de

Format 32 x 24 cm
ISBN 978-3-7858-0704-0

Preis: € 10,90

MA117

**LUTHER-
VERLAG**

Telefon: (05 21) 9440 137
vertrieb@luther-verlag.de

www.luther-verlag.de

nem neuen Dach

aulsdorf saniert sein Vereinshaus

Meinhardt (34). Lautes Klopfen und Bohren schallt durch sein Büro. Zwischendurch bröckelt Dreck vom Dach und rasselt die Fenster entlang. Hoch komme man gerade nur über das Gerüst, sagt Frederik und zeigt durch ein offenes Fenster im zweiten Stock. Wer auf das Dach will, muss über die schmalen Leitersprossen klettern. Oben laufen Handwerker zwischen Schläuchen, Werkzeugen und allerlei technischem Gerät. Wo früher das Dach saß, erhebt sich jetzt ein Stahlgerippe. »Nachdem das Dach saniert ist, möchten wir in einem weiteren Schritt den Dachboden ausbauen. So können wir etwa 200 Quadratmeter für unsere Kinder- und Jugendarbeit und den Jugendgästehausbetrieb gewinnen«, erklärt Frederik. Eine Mammutaufgabe für den CVJM, vor allem aus finanzieller Perspektive: Das neue Dach konnte nur durch großzügige Spenden, zinslose Darlehen und die Lotto-Stiftung Berlin finanziert werden, die einen Zuschuss in Höhe von 200.000 Euro gewährte. Mit dem Ausbau verstärken sich jedoch die Brandschutz-Vorschriften. Unter anderem muss ein zweiter Fluchtweg geschaffen werden.

Der soll über ein Treppenhaus an der Nordseite führen, in dem auch ein Fahrstuhl Besucher barrierefrei befördern kann. Kostenpunkt ca. 300.000

Euro. Frederik Meinhardt steuert um die Regenpfützen herum, die sich auf dem Zementboden sammeln. Auch die Nässe ist eine Herausforderung in diesem Sommer: Nachdem der Starkregen im Juni das Dach in ein »Schwimmbcken verwandelt hat«, stand

das Team vom CVJM hier und kippte das Wasser in Eimern vom Haus. Einige Gästezimmer sind wegen neuer Wasserschäden momentan nicht nutzbar. Wenn das Dach saniert ist, sollen sie folgen. Der Verein will nicht nur die Zukunft des Hauses sichern, sondern auch seine eigene. Anfang des Jahres haben die 28 Vereinsmitglieder ihre Ziele neu formuliert: Man wolle »ein Leuchtturm für unsere Umgebung und für Besucher von Nah und Fern sein. Wir möchten Hoffnung ausstrahlen und den Menschen Orientierung bieten«.

Wie wichtig der CVJM in Kaulsdorf geworden ist, sieht Anne Kelsch an den Menschen, die sie unterstützen möchten. Im Zuge der Dachsanierung wollten manche dem Verein ein zinsloses Darlehen gewähren. Einer machte das Angebot: 20.000 Euro, zurückzuzahlen ohne zusätzliche Kosten. Einen Tag später rief er an und sagte: »Wisst Ihr, ich habe mir das noch einmal überlegt. Ich möchte Euch das Geld lieber schenken.« Die Großzügigkeit berührt Anne. In den vergangenen Monaten sind die Mitarbeiter des CVJM-Kaulsdorf Experten für die Baustelle geworden. Sie haben sich Fachwissen angeeignet, Anträge geschrieben und mit der Senatsverwaltung telefoniert. Der ehemalige Senator für Gesundheit und Soziales in Berlin, Mario Czaja (CDU), hat die Schirmherrschaft für die Spendenkampagne rund um den Dachausbau übernommen. Im Oktober, wenn der CVJM sein 20. Jubiläum begeht, wird auch er dabei sein und eine Rede halten. »Dann ist das Dach hoffentlich fertig«, sagt Anne und lacht.

Sabrina Becker

Du möchtest den CVJM Kaulsdorf unterstützen? Dann bau mit am Vereinshaus und spende an:
IBAN: DE71 3506 0190 1566 8920 10
BIC: GENODED1DKD



Der alte Dachstuhl war marode.



Wie mächt

Gottes scheinbare O

durchtrainierter schöner Körper, etc. scheinen die Erfüllung dessen zu sein. Reichtum und Gesundheit können besondere Segensspuren des Allmächtigen Gottes sein.

Ohnmächtiger Gott im alltäglichen Leid?

Doch wie oft sind wir mit ganz anderen Realitäten in unserem Leben konfrontiert. Da ist plötzlich die Kündigung, das schwer erziehbare Kind, der Unfall, die plötzliche psychische Erkrankung, die Trennung, der todkranke Freund... Spätestens dann kommen die Zweifel an einem allmächtigen Gott auf. Das Leben spielt anders, als wir es erwarten. Wo ist dieser allmächtige Gott, der Schöpfer aller Dinge, inmitten des Leides? Wir erleben ihn alles andere als mächtig und stark. Michael Herbst beschreibt dazu verschiedene Antwortversuche. So zum Beispiel die Frage: »Was magst du angestellt haben, dass es dich so schwer trifft?« Da muss es doch einen Grund geben, warum es ausgerechnet dich trifft, das hat sicherlich mit deinem Lebenswandel zu tun. Allerdings haut das nicht so einfach hin, denn wir beobachten, wie nette Menschen leiden und schlimme Gauner in Saus und Braus leben. Eine andere Antwort kann die Frage nach dem »Wozu?« sein. Das heißt die Notlage, in der du dich befindest, hat einen tieferen Sinn. Vielleicht mag sie dich wachrütteln, dir den tieferen Lebenssinn zeigen, dich ganz neu auf Gott hinweisen. Aus eigener Erfahrung könnte ich diese Sinnhaftigkeit bejahen. Sowohl ein schwerer Motorradunfall als auch eine psychische Erkrankung haben meine Gottesbeziehung schlussendlich vertieft. Das kann ich allerdings erst mit großem Abstand dazu sagen. Und ich hatte das Glück, dass es immer viele Menschen gab, die für mich gebetet und für mich geglaubt haben. Die Wozu-Frage mag weiterhelfen, muss es aber nicht. Andere Menschen sehen im Unglück den Teufel persönlich am Werk. Natürlich ist es wahr, dass der Teufel Böses im Sinn hat, dennoch ist

Gott größer und mächtiger – allmächtig. Deshalb behält Gott auch immer die letzte Kontrolle.

Die harte Frage, warum Gott Leid zulässt, lässt sich also nicht einfach wegdiskutieren. Sie zehrt an uns, manchmal übersteigt sie sogar unsere Kräfte. Wenn wir existentiell und emotional betrof-

► **Allmächtiger Schöpfergott**

Die Bibel beginnt mit dem gewaltigen Szenario der Erschaffung der Welt. Ein großartiger Gott begegnet uns als der Schöpfer von Himmel und Erde, Mensch und Tier. Er spricht und es geschieht. Wer kann hier noch zweifeln, dass Gott alles möglich ist. Er, der Allmächtige ist das Zentrale im Universum, er ist der Ursprung aller Dinge. Gott ist der einzige, der sein Sein in sich hat und nicht erschaffen ist. Ausgerechnet dieser mächtige Gott ist sich selbst nicht genug. Er erschafft Mann und Frau als sein Gegenüber und teilt seine Macht, die Menschen dürfen ebenfalls herrschen. Und dann dieser bittere Bruch: gottlos zu sein und die Vertreibung aus dem Paradies. Seither leben wir Menschen mit der tiefen Sehnsucht nach paradiesischen Zuständen. Wir sind auf der ständigen Suche nach dem Paradies auf Erden. Exotische Urlaube, traumhafte Jobs, eine glückliche Familie, ein schickes schnelles Auto, die eigenen vier Wände, ein

»Wo ist dieser allmächtige Gott, der Schöpfer aller Dinge inmitten des Leides?«

»Er, der Allmächtige ist das Zentrale im Universum.«

ig ist Gott?

Ohnmacht aushalten

fen sind, dann gibt es manchmal keine wirkliche Antwort. In der Theorie mag sich der jeweilige Lösungsansatz ganz gut anhören, doch wirklich getröstet wird dadurch kein verwundetes Herz. Der eine oder andere wendet sich regelrecht von Gott ab.

Ist Gott denn nun ein allmächtiger oder doch eher ein ohnmächtiger Gott?

Gott hat den völlig paradoxen Schritt getan und ist Mensch geworden. Er ist nicht als ein ehrwürdiger und starker Mann in der vollen Lebensblüte auf diese Erde gekommen. Er kam als Baby: absolut abhängig und bedürftig. Er musste gewickelt, gefüttert, gewärmt und getragen werden und er konnte sich noch nicht mal mit eigenen Worten verständigen. Das ist pure Ohnmacht! Dazu kommt er noch zu einem äußerst unpassenden Termin, Kinder werden gerade verfolgt. Er ist ein uneheliches Baby und es gibt keinen richtigen Platz für ihn. Was soll daran bitteschön noch göttlich sein? Gott macht sich so klein, so zerbrechlich. Alfons von Liguori, ein Ordensgründer aus dem 18. Jahrhundert, fragt: Warum tat Jesus das? Seine Antwort: Die Liebe tat es. Johannes Hartl, Gründer des Gebetshauses Augsburg, beschreibt die Menschwerdung Gottes als das größte Geheimnis dieser Welt, je tiefer wir dies verstehen, desto faszinierter werden wir davon sein. Als Jesus dann erwachsen war, erleben wir ihn als alles andere als einen König. Er legt sein Obergewand – die göttliche Würde – ab und wäscht seinen Freunden die Füße, wie es ein Knecht tut. Er hilft und heilt viele Menschen. Dabei kommt Jesus immer auf Augenhöhe, nicht von oben herab. Er kommt auf Augenhöhe eines Babys. Er wird in eine Krippe gelegt, wo sonst Futter zu finden ist. Jesus selbst bezeichnet sich als das Brot des Lebens. Wer dieses Brot isst, der wird nicht mehr hungern, heißt es in Johannes 6. Gott hält diese elende Ohnmacht aus, er veräußerte sich selbst bis zum Tod am Kreuz. Er nahm den Spott der Welt auf sich und starb in dunkler Gottverlassenheit. Das ist pure Liebe Gottes. Gott ist in Jesus vollkommen Mensch geworden, genau damit hat er alle Menschen erlöst.

»Manchmal werden wir den Allmächtigen in großer Freude und Faszination anbeten, manchmal werden wir ihn zutiefst anklagen.«

wir uns in allem an ihn wenden. Manchmal werden wir den Allmächtigen in großer Freude und Faszination anbeten, manchmal werden wir ihn zutiefst anklagen. Für beides fehlen uns hin und wieder die Worte. Die Psalmen können uns dazu Worte verleihen.



Wie viele Menschen hadern mit ihrer Kindheit beziehungsweise sehen in den Verletzungen als Kind die Ursachen für ihr heutiges Unvermögen. Die gute Botschaft ist, dass Jesus Kind wurde, um unsere verletzte Kindheit zu erlösen. Er versöhnt uns mit uns selbst. Er ist der beste Menschenverstehender, der uns zur Seite steht und unsere Unzulänglichkeiten und unsere Not mit uns trägt. So manches Handeln Gottes bleibt uns verborgen. Doch wenn Gott wirklich alles in allem wirkt und nichts außerhalb seines Machtbereiches existiert, dann ist er auch in allem unser letzter Halt. Dann können



Maren Schob
Referentin für
Mitarbeiterbildung im
CVJM Sachsen

Weiter denken, tiefer glauben und die Welt bewegen

97 Studenten der CVJM-Hochschule feierlich ausgesandt



► Am ersten Juliwochenende feierten 97 Studenten der CVJM-Hochschule in Kassel mit der Aussendungsfeier und dem Aussendungsgottesdienst den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums. Sie erhielten ihre Abschlüsse in der Kolleg-Fachschulausbildung, in Theologie berufsbegleitend sowie in den Hochschulstudiengängen Religions- und Gemeindepädagogik / Soziale Arbeit (B. A.) und Soziale Arbeit berufsbegleitend (B. A.).

Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt, Rektor der CVJM-Hochschule, erinnerte die Studenten in seiner Festrede daran, dass gerade in einer Leistungsgesellschaft Leistung nicht alles sei: »Das Entscheidende im Leben – nämlich, dass man geliebt wird – lässt sich nicht in Zeugnissen ausdrücken, sondern ist immer Geschenk!«

Festliche Aussendungsfeier am Samstag

Bei der Aussendungsfeier erhielten die Absolventen im Kasseler Kongress Palais ihre Zeugnisse.

Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt gab den Studenten mit auf den Weg, dass für

sie das Lernen nun in der Praxis erst so richtig losginge: »Unser Ziel ist es, dass Sie von der Hochschule Folgendes mitnehmen: Erstens weiter zu denken, zweitens tiefer zu glauben und drittens, dass Sie in die Lage versetzt werden, die Welt zu bewegen. Hinter diese drei Punkte können Sie nun aber keinen Haken machen, denn es ist und bleibt eine lebenslange Aufgabe danach zu streben.«

Im Rahmen der Aussendungsfeier wurden die besten Bachelorarbeiten ausgezeichnet. Paulien Wagener erhielt für ihre Bachelorarbeit den ersten Preis, der mit 300 € dotiert ist. Sie befasst sich mit dem Thema: »Ist Glaube Entscheidungssache? Überlegungen zur menschlichen Mitwirkung bei der Konversion.«

Karl-Heinz Stengel, Präses des CVJM Deutschland, betonte in seinem Grußwort, dass die Absolventen in einer spannenden und herausfordernden Zeit an der CVJM-Hochschule studiert hätten: »Die junge Hochschule musste sich in diesen Jahren festigen, von der Aufbruchseuphorie in einen regulären Studienbetrieb übergehen. Das CVJM-

Kolleg, das schon seit 90 Jahren junge Menschen für den missionarisch-diakonischen Dienst ausbildet, hat einen zukunftsfähigen Weg für die Fachschulausbildung gefunden.« Dies sei mit der Bündelung der Aus- und Weiterbildungsangebote unter dem Dach der CVJM-Hochschule gelungen.

Aussendungsgottesdienst am Sonntag

Den Abschluss der Aussendungswoche bildete der Aussendungsgottesdienst am Sonntag in der Kasseler Martinskirche. Pfarrer Hansjörg Kopp, Generalsekretär des CVJM Deutschland, dankte den Absolventen in seiner Predigt dafür, dass sie sich bewusst für ein Studium entschieden hätten, das den Schwerpunkt auf das Gemeinwohl lege statt auf hohe Gehälter: »Sie verzichten, um das Leben anderer Menschen lebenswerter zu machen! Das wird auch Ihr eigenes Leben bereichern.« Mit Worten aus der Bergpredigt (Matthäus 6) machte er ihnen Mut, dass Gott für sie sorgen werde.

Lydia Hertel
CVJM Deutschland

»In der Verbandspolitik kann man viel Gutes bewirken«

Dr. Heike Jablonski neue Referentin für Jugendpolitik im CVJM Deutschland

► Für Dr. Heike Jablonski war nach der Wahl Donald Trumps zum neuen Präsidenten der USA klar, dass sie etwas tun muss: »In der Verbandspolitik kann man viel Gutes bewirken, deswegen habe ich mich auf die Stelle im CVJM beworben.«

Seit dem 1. Juni ist sie nun Referentin für Jugendpolitik und persönliche Referentin des Generalsekretärs im CVJM Deutschland.

Nach ihrem Studium der Anglistik/Amerikanistik und Wirtschaftswissenschaften in Passau und Kassel war Heike Jablonski in den letzten Jahren in der Forschung und Lehre an den Universitäten Heidelberg und Tübingen unterwegs und schrieb dort ihre Dissertation. In der Gremienarbeit kennt sie sich bereits aus, denn während ihres Studiums



arbeitete sie aktiv in der Hochschul-SMD mit – zwei Jahre war sie Mitglied im deutschlandweiten Leitungsgremium. Und auch mit dem CVJM verbindet Heike Jablonski eine lange Geschichte: Schon als Kind nahm sie an CVJM-Freizeiten und -Veranstaltungen teil. Später war sie auch als Mitarbeiterin tätig.

Die ersten Wochen im CVJM Deutschland empfand Heike Jablonski als vielfältig und abwechslungsreich: »Es ist spannend, in einer Situation hierherzukommen, wo vieles im CVJM im Umbruch ist. Ich habe das Gefühl, der CVJM fokussiert sich inhaltlich wieder mehr auf seine Stärken und Kernaufgaben. Ich freue mich, dass ich dazu beitragen darf.«

Ein Ziel für ihre neue Aufgabe sei es, die christliche Kinder- und Jugendarbeit wieder zu stärken: »Es ist wichtig, dass der CVJM in der deutschen Politik wieder präsenter ist!«

Lydia Hertel
CVJM Deutschland

»Mein Herz geht auf, wenn ich mit jungen Menschen unterwegs bin«

Jonathan Löchelt als neuer Referent CVJM-Sport berufen

► Am 1. September trat Jonathan Löchelt seine neue Stelle als Referent CVJM-Sport im CVJM Deutschland an. In den letzten Jahren arbeitete er an verschiedenen Schulen als Gesamtschullehrer für die Fächer Sport, Religion und Deutsch. Ehrenamtlich engagierte er sich in der christlichen Jugend- und Junge-Erwachsenen-Arbeit.

Jonathan Löchelt freut sich auf seine neue Aufgabe, denn: »Meine großen Leidenschaften liegen im Bereich des Sports und der Theologie, die ich in der sportmissionarischen Arbeit des CVJM mit Freude und Motivation verbinden und zur Entfaltung bringen möchte. Mein Herz geht auf, wenn ich mit jungen Menschen unterwegs bin und mit ihnen den relevanten Fragen des Lebens und des Glaubens auf den Grund gehen kann. Der ganzheitliche Ansatz des CVJM, der sich im CVJM-



Dreieck wiederspiegelt, bietet meiner Meinung nach auch heute noch großes Potential, Jugendliche zu erreichen.«

Im CVJM ist Jonathan Löchelt kein Unbekannter: Als Jugendlicher war er in der CVJM-Fußballarbeit aktiv, seinen Zivildienst absolvierte er in der Geschäftsstelle des CVJM Deutschland.

Seit 2013 lebt er in Kassel, da seine Frau an der CVJM-Hochschule tätig ist.

Karsten Hüttmann, Bereichsleiter CVJM-Arbeit in Deutschland, freut sich über die Berufung Jonathan Löchelts zum neuen Referenten CVJM-Sport: »Mit Jonathan Löchelt ist es gelungen, einen sehr kompetenten, begeisterten und begeisternden Menschen für die Aufgabe im Referat CVJM-Sport und für unser Referententeam zu gewinnen. Ich freue mich wirklich sehr auf die Zusammenarbeit mit ihm.«

Lydia Hertel
CVJM Deutschland

CHRISTLICHER VEREIN JUNGER MENSCHEN



»Du siehst mich«
Der CVJM auf dem Kirchentag 2017

Foto: Sebastian Vogt

► Beim evangelischen Kirchentag 2017 in Berlin und Wittenberg stand das Reformationsjubiläum im Mittelpunkt. Städte, die vor 500 Jahren wichtige Stationen der Reformation waren, luden Besucher beim »Kirchentag auf dem Weg« ein: Erfurt, Weimar und Jena, Magdeburg, Dessau, Halle und Leipzig waren Gastgeber. Das Finale des Kirchentages bildete der Abschlussgottesdienst in Wittenberg.

Der CVJM als größter ökumenischer Jugendverband Deutschlands war mitdrin: als Gastgeber, Einladender, Ideengeber.

Vom Sehen und Gesehen werden

Hansjörg Kopp war zum ersten Mal in seiner neuen Funktion als Generalsekretär des CVJM Deutschland bei einem Kirchentag. Er leitete drei Rockandachten und stand den Besuchern am CVJM-Stand auf der Messe Berlin Rede und Antwort. Das Motto des Kirchentages spürte er überall: »Du siehst mich – was für ein tolles Thema. Gott sieht mich. Er sieht den Einzelnen in der großen Kirchentagsgemeinschaft, mitten in der Bundeshauptstadt Berlin.«

Für die Zukunft wünscht er sich, »dass wir uns als CVJM-Bewegung noch stärker in den Kirchentag einbringen. Denn er ist und bleibt eine tolle Möglichkeit, zusammen mit vielen anderen eine Stadt für ein paar Tage und Menschenleben nachhaltig zu prägen.«

Vom Zeichensetzen

Auch Karsten Hüttmann, Bereichsleiter CVJM-Arbeit in Deutschland, gestaltete den Kirchentag mit Bibelarbeiten und Andachten aktiv mit. Er berichtet von seinen Eindrücken:

»Kirchentage lassen sich einfach in keine Schublade packen. Deshalb mag ich sie so. Meine persönlichen Highlights waren das Zeugnis von Sahar, einer jungen Geflüchteten aus dem Iran, die in einem unserer CVJM-Ortsvereine ein neues Zuhause gefunden hat. Eindrücklich war auch der Moment im Gottesdienst des CVJM Berlin, als sehr viele junge Menschen auf die Predigt reagierten, nach vorn kamen und eine Kerze anzündeten, um Gott ein ›Zeichen‹ zu geben, sich von ihm gebrauchen zu lassen.«

Vom Markt der Möglichkeiten

Sebastian Vogt, Referent Kommunikation, koordinierte die zwei Stände des CVJM Deutschland und der CVJM-Hochschule auf dem Markt der Möglichkeiten. Er berichtet: »Am CVJM-Stand informierten wir über unsere Arbeit deutschlandweit. Bei Kaffee von der Dreieckstheke konnten wir gut mit Gästen ins Gespräch kommen.«

Vom Wirken des CVJM Berlin

Als Gastgeber war der CVJM Berlin an vielen Veranstaltungen beteiligt. Ziel war es, Gottes Wirken in der Stadt Berlin erlebbar zu machen: »Der CVJM hat sich inhaltlich stark eingebracht: Dichterwettstreite, Konzerte und Bühnenprogramme, Gute-Nacht-Café, ›Y not, ein Jugendgottesdienst, Bibelarbeiten und das YMCA-Musical. Nach dem Ende des Kirchentags weht der Geist Gottes in Berlin weiter und wirkt über die Stadt hinaus. Viele Besucher kehren gestärkt in ihre Gemeinden und Vereine zurück.«, sagte Gerd Bethke, leitender Referent des CVJM Berlin.

Lydia Hertel

CVJM Deutschland

Sei Veränderung – teile die Vision – inspiriere die Arbeit

Deutsche »Change Agents« beim ersten regionalen Training im Scout Camp des CEVI Zürich

► Das Change-Agent-Programm des CVJM-Weltbundes richtet sich an junge Freiwillige sowie Leiter in der weltweiten Arbeit des YMCA. Lena Bade und Kathrin Pauli wurden im Februar 2017 von der AG der CVJM in das internationale Leiterschaftsprogramm entsandt.

Das regionale Training in der Schweiz war eines der ersten Treffen der Change Agents in Europa. Während der fünf Tage wurde über Struktur, Finanzierung, Freiwilligenarbeit und Leiterschaft der YMCA informiert und diskutiert, da sich in der Arbeit auf nationaler und lokaler Ebene zwischen Ländern erhebliche Unterschiede zeigen. Auf kleinen Wanderungen waren die eigene Arbeit und Motivation sowie Vision für den YMCA Gesprächsthemen, wodurch sich die 50 Teilnehmer kennenlernten.

»Es ist unglaublich zu sehen, dass sich in wenigen Tagen ein weites Netzwerk aus Kontakten zwischen jungen Leuten bildet, das sehr wichtig für die Zukunft des YMCA ist.«
(Lena, 21 Jahre)

Der CVJM-Weltbund will durch das Change-Agent-Programm Raum für

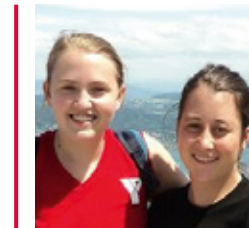
Beziehungen und Freundschaften schaffen, sodass diese Vernetzung die Dimension des YMCA weltweit sichtbar und erfahrbar macht. Außerdem erhalten die Teilnehmer bei den internationalen Treffen Einblicke in die Arbeit des Weltbundes und werden umfassend über dessen Funktion und Struktur informiert.

Teil des internationalen Trainings ist die Organisation und Leitung eines Projektes innerhalb des YMCA, das jungen Menschen dient und im Sinne der Entwicklungsziele für Umwelt, Bildung, Armut und so weiter steht oder in Kooperation mit internationalen Partnern umgesetzt wird. Dazu setzen sich die Change Agents mit Fundraising, strategischem Planen und der Nachhaltigkeit ihres zukünftigen Projekts auseinander. Das Planen, Umsetzen und Begleiten sowie Auswerten der Projekte soll innerhalb des zweijährigen Programms erfolgen.

Das Scout Camp brachte eine geniale Atmosphäre, die Gemeinschaft unter den Teilnehmern wurde sehr gestärkt, Vorurteile über Länder wurden ausgeräumt und Freundschaften geschlossen.

»Mir wurde wieder einmal bewusst, dass wir in unserer Arbeit im CVJM immer unsere Liebe und Leidenschaft zum Dienst ausdrücken.«
(Kathrin, 20 Jahre)

Nach der Woche machen Lena und Kathrin es sich zur Aufgabe, das »C« im YMCA wieder hervorzuheben und offen über Jesus zu reden, indem sie sich Zeit für die Begegnung mit den Menschen nehmen: Glauben teilen und Jesus in das Herz der Nächsten bringen, sodass auch im eigenen Inneren Veränderung geschieht.



Lena Bade (CVJM Berlin)
Kathrin Pauli (CVJM Graben-Neudorf)
Change Agents im CVJM-Weltbund



Wechsel in der Redaktionsleitung



Es ist ein erfreulicher Grund, warum in der Redaktionsleitung des **CVJM MAGAZINs** ein Wechsel stattfindet. Die langjährige Chefredakteurin Birte Smieja geht in Elternzeit. Sie erwartet mit ihrem Mann ihr zweites Kind. Vielen Dank an dieser Stelle an Birte für ihre hohe Kompetenz und für ihren leidenschaftlichen Einsatz für das **CVJM MAGAZIN**. Als Elternzeitvertretung übernimmt seit September 2017 Annalena Hilke die Redaktionsleitung. Nach der Ausbildung an der Evangelistschule Johanneum war Annalena Hilke sechs Jahre Gemeindepädagogin im CVJM und der Kirchengemeinde Waldgirmes. Sie ist verheiratet und hat ein Kind. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit und heißen Annalena im Kreis der beteiligten CVJM-Landesverbände sowie der Redakteure herzlich willkommen!

Willkommen in Ostfriesland!



Zum 1. September 2017 wurde Wimke Keil als neue Landessekretärin des CVJM Landesverbandes Ostfriesland e. V. berufen. Damit tritt sie die Nachfolge von Burkhard Hesse an. Die 24-jährige Wimke stammt aus Bad Zwischenahn, wo sie den CVJM kennenlernte, bei TEN SING dabei war und sich darüber hinaus ehrenamtlich engagiert hat. Nach einem FSJ begann sie ihr Studium an der CVJM Hochschule in Kassel, das sie gerade beendet hat. Wir sind dankbar, dass wir die Stelle nahtlos mit dieser engagierten jungen Frau besetzen konnten und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der jungen Menschen in Ostfriesland.

www.cvjm-ostfriesland.de

EINLADUNG Weltbündgebetswoche

Jedes Jahr in der zweiten Novemberwoche lädt der CVJM-Weltbund zu einer Woche des Gebets füreinander und für die Welt ein. In diesem Jahr findet die Weltbündgebetswoche unter dem Motto »Steh auf und sprich! Eine Stimme den Verstummten« vom 12. bis 18. November statt. Der CVJM Deutschland veröffentlicht dazu ein Begleitheft.

Mehr Informationen:
www.cvjm.de/gebetswoche



Neuer Übungsleiterflyer im CVJM Deutschland

Der CVJM-Sport hat einen neuen Flyer mit Informationen zur »Sport-Qualifizierung von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden in Verbands- und Gemeinde-Jugendarbeit« herausgebracht. Mehrere CVJM-Landesverbände stellen darin Lehrgänge vor, bei denen Mitarbeiter die Übungsleiter C-Lizenz für Breitensport erwerben können.

Der Flyer kann beim CVJM Deutschland bestellt werden.



Download unter: www.cvjm.de/sport
Bestelladresse: versand@cvjm.de

Der Schatten geht, das Dreieck bleibt

Gemeinsam mit Verantwortlichen aus den Mitgliedsverbänden hat der CVJM Deutschland an seiner Außendarstellung gearbeitet. Neben einer neuen kostenfreien Hausschrift »Source Sans Pro« (diese Schrift verwenden wir auch im **CVJM MAGAZIN**) wurde das CVJM-Dreieck überarbeitet.

»Der Schatten geht, das Dreieck bleibt und die Schrift im Logo ist auf die neue Schriftart angepasst. Das neue Design erleichtert es dem CVJM bis zum Ortsverein gemeinsam nach außen aufzutreten«, erklärt Kommunikationsreferent Sebastian Vogt.

Ziel ist es, die Gestaltungsrichtlinien im Laufe der nächsten zwei Jahre im CVJM Deutschland umzusetzen.

Zur Unterstützung gibt es ab dem 20. Oktober 2017 ein Handbuch »CVJM-Gestaltungsrichtlinien« und Vorlagen zum Download: www.cvjm.de/gestaltungsrichtlinien



Neue Leitende Referentin in Sachsen-Anhalt

Kati Meergans, seit dem 1. April 2016 zunächst als Jugendbildungsreferentin beim CVJM Sachsen-Anhalt beschäftigt, ist vom Vorstand des Landesverbandes zur Leitenden Referentin berufen worden. Sie hat bereits seit Oktober 2016 Leitungsaufgaben übernommen. Die feierliche Einführung von Kati Meergans in ihr Amt als Leitende Referentin ist im Rahmen der Delegiertenversammlung des CVJM Sachsen-Anhalt am 16. September 2017 geplant.

www.cvjm-sachsen-anhalt.de



Elf Tage durch Deutschland

»YMCA – The Musical« auf Sommertour

► Nach mehreren Auftritten auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin ist »YMCA – the musical« im Juli durch Deutschland getourt. Elf Tage lang begeisterte das 50-köpfige Ensemble sein Publikum mit dem Stück über die Geschichte des YMCA. Unter anderem machte es Halt in Wittenberg, um bei der Reformationsausstellung »r2017« aufzutreten. Regisseur Marco Koppe führte für uns ein Tagebuch.



Donnerstag, 20. Juli

10 Uhr. Berlin Ostbahnhof. 40 junge Leute aus Berlin und Brandenburg steigen in den Bus. Micha, unser Fahrer, staunt: »Was seid ihr denn für eine gut gelaunte Truppe?«

16 Uhr. Ankunft in Kassel – Tourauftakt. Der CVJM-Gesamtverband lädt uns ein, das Musical in der Auferstehungskirche aufzuführen. Das Lampenfieber steigt!

Freitag, 21. Juli

22. 30 Uhr. Standing Ovationen. Über 100 Zuschauer sind begeistert. Belohnung für unser Team, die 14 bis 22-Jährigen können stolz auf sich sein. Eine gelungene Vorstellung.

Samstag, 22. Juli

Pause! Wir haben frei und nutzen die Gelegenheit, die documenta 14 anzusehen, bevor es nach Wittenberg weitergeht.

Sonntag, 23. Juli

9 Uhr. Wittenberg. Was für ein Highlight: Statt Isomatte und Schlafsack gibt's Doppelzimmer und Frühstücksbuffet. Die Berliner Stadtmission hat uns für zwei Nächte im Luther-Hotel einquartiert. Natürlich bedanken wir uns standesgemäß beim Personal: In der Lobby singen und tanzen wir zwei Songs aus unserem Musical. Danach erkunden wir die Stadt und erfahren, was das eigentlich bedeutet – die Reformation. Die Ausstellung zeigt uns, wie die Reformation entstand und wer damals die Hauptrolle spielte.

Montag, 24. Juli

14.30 Uhr. Marktplatzbühne. Zweiter Auftritt. Wir spielen Open Air. Es regnet. Die Zuschauer stört's wenig. Sie bilden ein Meer aus bunten Schirmen und bleiben, um das gesamte Stück sehen zu können. Nach der Show lobt eine Zuschauerin: »Ich habe den Mund nicht mehr zubekommen. So etwas habe ich noch nie gesehen. Mit wie viel Begeisterung die jungen Leute auf der Bühne standen und wie professionell das alles



war!« So ein schönes Kompliment. Ich bekomme eine Gänsehaut.

Mittwoch, 26. Juli

19 Uhr, Stuttgart/Sindelfingen. Wir sind zu Gast beim CVJM Sindelfingen. Bei unserem Auftritt in der Johanneskirche lerne ich Sigrid kennen. Als wir die Zugabe spielen, tanzt die 72-Jährige in ihrer Reihe. Hinterher sagt sie mir: »Es war nicht zu laut, es war nicht zu leise, und es hatte eine starke Botschaft. Mal endlich kein flaches Stück. Danke für den gelungenen Abend!«

Donnerstag, 27. Juli

Wir verbringen die nächsten Tage im CVJM Esslingen. Super Gastgeber!

Freitag, 28. bis Sonntag, 30. Juli

Stuttgart. Wooooaaah. »YMCA – The Musical« im Tonstudio! Wir nehmen unsere selbstgeschriebenen Songs auf. Für uns wird ein Traum wahr. Wir können es kaum erwarten, die Ergebnisse zu hören.

Wieder Zuhause.

Wir haben elf intensive und wunderbare Tage zusammen verbracht. Kein Stau, kein Regen und keine Müdigkeit hat uns davon abgehalten, die Botschaft des YMCA und der Reformation ins Land hinauszutragen.

YMCA – The Musical

Eine letzte Gelegenheit »YMCA – The Musical« zu erleben, bietet sich am 23. September 2017, um 19 Uhr im Atze-Musiktheater, Luxemburger Straße 20, 13353 Berlin. Mehr Infos und Tickets hier: www.ymca-musical.de.

Rocken die Innenstadt Kassels: Das Ensemble machte »live« Werbung für seine Abendauftritte.





Eine unvergessliche Zeit: »YMCA – The Musical«

Hallo, liebe Freunde in Berlin und Brandenburg,

► zu viel Pizza Diavolo, zu viel Netflix, zu viele Überstunden: Von manchen Dingen haben wir irgendwann zu viel, von anderen dagegen nie genug. Es gibt kein zu viel Erleben, zu viel Glück, zu viel Gutes Tun.

Als Schatzmeister des CVJM-Ostwerks bin ich Teil des Vorstands. Wir diskutieren, wir wägen ab, wir rechnen, wir entscheiden – all das, damit Gutes geschieht. Doch während unserer Sitzungen ist mir noch nie in den Sinn gekommen: »Wow, das ist alles so großartig, was ich hier tue!« Solche Momente erlebe ich erst, wenn ich sehe, was ich bewege. Dreimal habe ich mir einen Auftritt von »YMCA – The Musical« angeschaut (S. 26).

D-R-E-I-M-A-L.

Und jedes Mal war ich fasziniert, was die Jugendlichen sich dort auf der Bühne zutrauen. Wie sie tanzen, singen, schauspielern, Instrumente spielen. Und mit wie viel Begeisterung sie dabei sind. Die ist richtig ansteckend. Deswegen habe ich meine Kinder beim dritten Mal mitgenommen. Nach dem Auftritt ging es meiner zehnjährigen Tochter genau wie mir: Sie war bezaubert.

Das macht mich stolz, das packt mich. Davon kann ich nie genug bekommen. Zu sehen, wie das CVJM-Ostwerk mit all seinen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern das Leben von Mädchen und Jungen bereichert.

Geht es Dir auch so? Dann tu Kindern und Jugendlichen in Berlin und Brandenburg Gutes und hilf uns mit Deiner Spende.

Euer



Reinhard Behrens
Schatzmeister im
CVJM-Ostwerk

Spendenkonto:
KD-Bank Dortmund
IBAN DE74 3506 0190 0000 5555 50

Anzeigen

Die Gleitscheibe

Die Gleitscheibe ist wieder da!



Mit dieser Scheibe könnt ihr in euren Gruppenstunden viel Spaß haben! Ihr braucht neben der Scheibe nur noch einen glatten Fußboden - und schon kann es losgehen.

Viele verschiedene Spielideen findet ihr auf unserer Homepage. Es gibt sogar einen Gleitscheibenverleih.

Weitere Infos unter: www.DieGleitscheibe.de



Sie möchten auch eine Anzeige im **CVJM MAGAZIN** schalten?

Dann bitte Kontakt aufnehmen:
cvjm-magazin@drei-w-verlag.de
 oder
 T 0 20 54 / 51 19

Israel-Info-Reise
Vom 29.01.-05.02.2018

Für Pfarrer, Pastoren, Gruppenleiter, Hauskreisleiter u. a. Verantwortliche zur Planung einer eigenen Gruppenreise nach Israel!
Unterlagen bitte anfordern und gleich anmelden.
Wir fliegen ab Frankfurt mit ELAL.

Wir organisieren Ihre Gruppen- und Gemeindereise nach Israel.
Bitte fordern Sie unser Angebot an!



SCHECHINGER *Tours* **Walter Schechinger**
Ihr Reisespezialist für Israel und weitere Länder der Bibel
 Im Kloster 33 • 72218 Wildberg-Sulz am Eck
 Tel. 07054-5287 • Fax 07054-7804
info@schechingertours.de
www.schechingertours.de

Blickwinkel



Alles nur geliehen

Schon als »kleiner« Christ vor über zehn Jahren wollte ich Evangelist werden. Ich bewunderte meinen Jugendleiter, wie er mit den Worten umgehen kann, wie er seine Zuhörer auf das Evangelium hinweist – dabei immer charmant und witzig wirkt, ohne die wichtige Botschaft zu verdrehen. Ich habe damals schon gemerkt:

Als Evangelist hast du Macht und Möglichkeiten.

Und wie angenehm es sein kann, im Lichtschein auf der Bühne zu stehen und die volle Aufmerksamkeit der Besucher zu genießen. Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen: Heute stehe auch ich vor Menschen und predige.

Im Frühjahr haben viele Gemeinden, Vereine und Initiativen ihre Türen geöffnet und zu Europas größter Jugendevangelisation eingeladen: An über 270 Orten in und außerhalb Deutschlands fand JesusHouse statt. Ich war dabei. Als Evangelist an drei verschiedenen Orten. Jedes Mal war es anders und eine völlig neue Situation, auf die ich mich einstellen musste. Als ich dort auf den Bühnen stand, war da wieder diese

Erkenntnis: Was für eine Aufgabe! Welche Verantwortung trage ich hier gerade!

Der Predigt- und Verkündigungsdienst will Menschen auf ein gemeinsames Leben mit Gott vorbereiten. Das bedeutet eine große Ehre, aber auch viel Macht. Ich habe die Möglichkeit, Leute zu beeinflussen und ja, sie auch zu manipulieren. Ich kann sie lehren und zurechtzuweisen. Wie gehe ich also damit um? Für welche der Möglichkeiten entscheide ich mich?

Jeder, der in der Verkündigung steht, sollte und muss sich immer wieder eines bewusst machen: Es dreht sich hier nicht alles um dich, sondern um Gott und Jesus Christus. Genau so geht es zum Beispiel bei JesusHouse den Moderatoren, den Technikern, den Mitgliedern der Band, aber auch denjenigen, die im Anschluss an die Veranstaltung den Saal putzen. Alles nur für Gott. Wir dürfen unsere Macht, die uns von ihm anvertraut ist, deswegen nicht ausnutzen.

In den Momenten, bevor ich auf die Bühne gehe, werde ich ganz still. Und mir wird klar: Es kommt alles von Gott. Er leiht mir diese Macht, Dinge zu tun und zu verändern. Durch sein Wort. Ein Geschenk sozusagen. Und dafür bin ich dankbar.

Tobias Schröder

Vorstandsmitglied CVJM-Ostwerk

